



Arbeitskreis 2 – Integration und Migration

Stadträtin Silvia Huber

Wels

Wels, Stadt der Vielfalt: Integrationspolitik
zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Referate in diesem Arbeitskreis:

- Stadt und Integration im Einwanderungskontinent Europa
- Bildungsreform und Integration
- Wels, Stadt der Vielfalt: Integrationspolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit
- Integration – eine zentrale kommunalpolitische Herausforderung ohne Grenzen?!

Wels – Stadt der Vielfalt

Integrationspolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Leute aus über 100 verschiedenen Nationen leben in der Stadt Wels. Der größte Anteil davon stammt aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien und aus der Türkei. Eine kulturelle Vielfalt die Reichtum und Herausforderung zugleich ist.

Das Zusammenleben von Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen, mit unterschiedlichen Sprach- und Alltagsgewohnheiten ist in unserer Stadt längst zur Realität geworden. Sowohl im Kindergarten, der Schule, dem Gesundheitswesen, am Arbeitsmarkt, als auch in der Verwaltung kommt der Verständigung über die Grenzen der Herkunft hinaus immer größere Bedeutung zu und es ist unumgänglich sich mit der Vielfalt der Lebenswelten vertraut zu machen.

Wichtig für ein konfliktfreies Zusammenleben ist neben dem Erwerb der Sprache auch der Erwerb interkultureller Kompetenz. Um in der Verschiedenheit nach dem Gemeinsamen suchen zu können, ist das Erkennen der Besonderheiten der eigenen und der anderen Kulturen eine wichtige Voraussetzung. Es geht um menschliche Werte wie Toleranz, Respekt, Akzeptanz, aber auch um Rechte und Pflichten, ohne die das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Kulturkreise nicht funktionieren kann.

In einer humanen Gesellschaft, zu der wir uns bekennen und dieses Bekenntnis auch von den MigrantInnen einfordern, dürfen aber Menschenrechtsverletzungen wie Genitalverstümmelungen, Zwangsverheiratungen und Unterdrückung sowie Misshandlungen von Frauen keinen Platz haben.

Um erfolgreiche Integrationspolitik zu gewährleisten, sind folgende Schwerpunkte von Bedeutung:

- Integrationspolitik darf nicht länger ein „Minderheitenthema“ sein, sondern muss zur zentralen Herausforderung entwickelt werden
- Migration muss als Chance begriffen werden
- Integration darf nicht für Zuwanderer, sondern muss mit den Zuwanderern entwickelt und gestaltet werden.

Die Entwicklung des Ausländeranteiles in Wels

Wenn man von Integration spricht und wirksame Maßnahmen zur Integration setzen will, muss man als Ausgangsbasis Zahl und Herkunft dieser Menschen kennen. Daher ein statistischer Blick auf die Entwicklung des Ausländeranteiles in Wels: Er lag im Jahr 1988 noch bei 6 % der Gesamtbevölkerung und hat sich bis heute auf knapp über 16 Prozent nicht ganz verdreifacht. Damit hat die Stadt Wels im Vergleich aller oberösterreichischen Bezirke den höchsten Ausländeranteil. Den geringsten Wert weist der Bezirk Urfahr-Umgebung mit 2,1% auf.

Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund liegt bei rund 25%.

Der sprunghafte Anstieg setzte in den Neunzigerjahren als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen im zerfallenden Jugoslawien ein, die viele Flüchtlinge nach Wels brachten. Diese aufzunehmen war eine Geste der Menschlichkeit, wie sie Österreich bereits 1956 bei der so genannten Ungarnkrise gesetzt hatte.

So gab es in Wels etwa 1990 noch 2515 Menschen aus Ex-Jugoslawien, während es 1993 bereits 4241 waren, und heute knapp 6000 sind. Bei den türkisch-stämmigen Bewohnern von Wels stieg diese Zahl im Vergleichszeitraum von 983 auf 1400.

Ein ganz wesentliches Element der zurückliegenden und zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in Österreich sind Wanderungsbewegungen, wobei hier vor allem Zuwanderungen aus dem Ausland entscheidend werden.

Die steigende Zahl von MigrantInnen in unserer Stadt machte eine Reihe von Maßnahmen notwendig, um einerseits ein konfliktfreies Miteinander zu ermöglichen, andererseits die Chancen der MigrantInnen z.B. im Bildungsbereich zu erhöhen.

Was bisher geschah – Integrationsbemühungen der Stadt Wels

Integrationsbüro Mosaik

Die Aktivitäten der Stadt Wels zum Thema Integration gipfelten bereits 2001 in der Gründung des Integrationsbüros Mosaik der Volkshilfe, dessen Arbeit von der Stadt massiv gefördert wird. Der jährliche finanzielle Zuschuss der Stadt beträgt 36.000 Euro. Der Rest kommt vom Land Oberösterreich.

Ziel der Gründung war es, eine Anlauf- und Koordinationsstelle sowohl für österreichische als auch für ausländische Staatsbürger zu schaffen und mitzuhelfen, auftretende Probleme des Zusammenlebens zu beseitigen, die Situation von MigrantInnen in allen Lebensbereichen zu verbessern und die Gesellschaft für die Vielfalt der Kulturen zu sensibilisieren.

Das Angebot des Integrationsbüros umfasst unter anderem Beratung zu Migrations- und Integrationsfragen, die Entwicklung und Umsetzung von Integrationskonzepten in den Bereichen Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Sprachförderung, Förderung multikultureller Begegnungen, Sprachkurse, Lernförderungsmaßnahmen, Weiterbildung für Multiplikatoren sowie kultur- und themenspezifische Veranstaltungen.

Im Integrationsbüro Mosaik sind drei Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Neben zahlreichen Kursen zur Sprachförderung bildet der Bereich Wohnen von Anfang an einen Schwerpunkt in der Arbeit von Mosaik.

Kernpunkt dabei ist das Projekt „Miteinander Wohnen“, das durch seine Vielschichtigkeit gekennzeichnet ist. Die Palette der Aktivitäten reicht dabei von der Organisation von Siedlungs- und Stadtteilstesten, der Erstellung eines Informationsblattes in mehreren Sprachen für Mülltrennung, der Erstellung einer mehrsprachigen Willkommensmappe für Neumieter bis zu einer Befragung von 1315 Haushalten über die Zufriedenheit mit ihrer Wohnsituation und der anschließenden Erstellung einer Zufriedenheitsstudie.

Kernpunkt des Projektes „Miteinander Wohnen“ aber war und ist die Vorbeugung vor und die Schlichtung von Konflikten in den Wohnsiedlungen. Das ganzheitliche Modell der Konfliktschlichtung im genossenschaftlichen Wohnbereich beinhaltet im Wesentlichen die Punkte Service, interkulturelle Veranstaltungen, Weiterbildungsmaßnahmen und Konfliktschlichtung. Um dies umzusetzen, wurden von November 2002 bis November 2003 drei SozialarbeiterInnen mit Migrationshintergrund (türkisch, bosnisch und serbisch) angestellt. Ihre Aufgabe war die allgemeine Gemeinwesenarbeit: mit Mietern Gespräche führen, Konfliktparteien

aufsuchen und zwischen ihnen vermitteln, Probleme vor Ort gemeinsam bearbeiten. Diese Form der Konfliktbearbeitung wird vom Arbeiterteam des Integrationsbüros im Bedarfsfall bis heute weitergeführt. So ist seit April 2005 eine Teilzeit beschäftigte Mitarbeiterin als ständige Sozialarbeiterin für den Bereich Konfliktschlichtung und Gemeinwesenarbeit im Integrationsbüro der Volkshilfe angestellt. Jetzt ist geplant, in Übereinstimmung mit den Wohnungsgenossenschaften drei Personen einzustellen, die sozusagen als „Problemlöser“ bzw. Mediatoren bei der Vermeidung bzw. Behebung von Konflikten mitarbeiten werden. Die Genossenschaften werden sich bei diesem Projekt auch finanziell beteiligen.

Ein Pilotprojekt wurde im Stadtteil Noitzmühle, einem Stadtteil mit hohem MigrantInnenanteil, gestartet. Begonnen wurde in einem Haus in dem über 40% BewohnerInnen mit Migrationshintergrund leben. Die Menschen dort klagen über Probleme des Zusammenlebens wie rücksichtsloses Verhalten, Lärm, Schmutz, Konflikte unter den Bewohnergruppen und Probleme mit unbeaufsichtigten Kindern und dem Freizeitverhalten von Jugendlichen. Eine Gemeinderätin hat vor Ort die Initiative ergriffen und gemeinsam mit dem Integrationsbüro Mieterversammlungen organisiert und das Gespräch mit den BewohnerInnen gesucht. Die Resonanz auf die Versammlungen war groß und es sind auch schon positive Effekte zu verzeichnen. So werden beispielsweise die Ruhezeiten nun eher eingehalten, es besteht mehr Kontakt zwischen den Hausparteien, die Leute entwickeln mehr Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen und die Probleme der Verschmutzung und Mülltrennung wurden verringert. Ziel ist es, für jedes Haus Verantwortliche zu finden, die für eine gewisse Ordnung sorgen. Diese Personen übernehmen eine Art „ehrenamtliche“ Hausmeisterfunktion.

Sprache und Bildung

Sprachförderung in den Kindergärten der Stadt Wels

Auf die Integration von Kindern mit fremder Muttersprache und aus anderen Kulturkreisen in den Kindergärten und Horten wird seit Jahren großer Wert gelegt. Zur Zeit werden innerhalb der städtischen Kindergärten und Horte Kinder aus mehr als 25 verschiedenen Nationen betreut. Davon am stärksten vertreten sind Kinder

aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien. Aber auch die Zahl der Kinder aus Albanien stieg in den letzten Jahren an.

Der hohe Anteil an Migrantenkindern betrifft fast alle Stadtteile, der durchschnittliche Anteil stieg im Vergleich zum vergangenen Kindergartenjahr von 41 auf 50 Prozent, wobei in einem Kindergarten die 70 Prozent-Marke bereits überschritten wurde.

Daher werden bereits seit Jahren innerhalb der städtischen Kindergärten Maßnahmen zur Interkulturellen Erziehungsarbeit durchgeführt:

➤ **Interkulturelle Arbeitsgruppe (= „IKU“)**

Seit vier Jahren besteht eine Arbeitsgruppe, der Kindergartenpädagoginnen aus allen Welser Kindergärten angehören. Die Arbeitsgruppe „IKU“ erarbeitet konkrete praktische Methoden, Konzepte und Strategien, strukturverbessernde Vorschläge, organisiert Übersetzungen, spezielle Themenbereiche für Aus- und Weiterbildung der KollegInnen sowie den Transfer von sachbezogenen Themen zwischen den Kindergärten und der „IKU“. Praktische Beispiele dafür sind etwa Elternabende mit fremdsprachigen Elternratgebern und DolmetscherInnen, Arbeitsunterlagen mit Übersetzungen und die Ausarbeitung von Spielen für alle Kinder.

➤ **Sprachstandserhebung in den Kindergärten**

Mittels „SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) - Bögen wird zu Beginn des Kindergartenjahres die Sprachkompetenz und das Sprachinteresse von Migrantenkindern erhoben und vor den Sommerferien eine Evaluierung durchgeführt. Die Abklärung über Vorliegen einer organisch bedingten Ursache von Sprach- und Sprechfehlern erfolgt in Kooperation mit der Dienststelle Logopädie mit Hilfe eines speziellen EDV-Programms für fremdsprachige Kinder.

➤ **Gezielte Sprachförderung**

Eingesetzt wird eine ganzheitliche neurodidaktische Methodik der Sprachförderung: visuell durch sehen, auditiv durch hören, haptisch durch Tasten und kinetisch durch Bewegung, Gefühle, Empfindungen. Dies vollzieht sich in

spielerischer und integrativer Form. Allgemeine Sprachförderung erfolgt durch Sprachvorbilder der PädagogInnen und sprachbegleitetes Handeln.

➤ **Leseprojekte in den Kindergärten Noitzmühle und Wimpassing**

In Zusammenarbeit mit den Volksschulen und dem Bücherbus: gegenseitige Einladung der Kinder (Schule und KG), Schulkinder lesen im Kindergarten vor, suchen sich einen Lesepaten. Im Kindergarten wird eine Bibliothek eingerichtet, Eltern und Kinder dürfen sich Bücher entleihen, es gibt Lesefeste.

Zusätzlich zu diesen laufenden Projekten wurde im Kalenderjahr 2006/2007 im Kindergarten Noitzmühle, ein Kindergarten mit einem Anteil an Kindern mit fremder Muttersprache von über 70%, ein interkulturelles Projekt mit Einsatz von muttersprachigem Personal installiert. Türkischsprachigen Kinder und Kindern aus dem ehemaligen Jugoslawien werden dort von muttersprachlichen Betreuerinnen beim Erlernen sowohl der Mutter- als auch der deutschen Sprache unterstützt. Eine gebürtige Türkin, die schon lange in Österreich lebt, kommt zweimal die Woche für zwei Stunden in den Kindergarten und spielt dort mit den türkischsprachigen Kindern, wobei sich natürlich auch alle anderen Kinder am Spiel beteiligen können und achtet darauf, ob sie in ihrer Erstsprache gefestigt sind und unterstützt sie gleichzeitig beim Erlernen der deutschen Sprache. Darüber hinaus beteiligt sie sich auch an der interkulturellen Erziehungsarbeit.

Das zusätzliche Angebot für Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien wird von einer Kindergartenhelferin aus dem ehemaligen Jugoslawien abgedeckt. Die beiden muttersprachlichen Betreuerinnen sind aber nicht nur für die Kinder eine enorme Bereicherung, sie unterstützen neben den Pädagoginnen auch die Eltern, indem sie bei Elterninformationsabenden als Dolmetscherinnen fungieren und überall dort helfen, wo Verständigungsschwierigkeiten auftreten.

Bisher ist es der Stadt Wels gelungen, jedem Kind im Alter von drei Jahren, dessen Eltern berufstätig sind, einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Von den 1223 Kindern, die in Wels einen städtischen Kindergarten besuchen, sind 335 zwischen drei und vier Jahre alt, 413 zwischen vier und fünf und 475 zwischen fünf und sechs.

Mutter – Kind Treff und Deutschkurs mit Kinderbetreuung

Ein gemeinsames Angebot der Eltern–Kind-Zentren und des Integrationsbüros „Mosaik“ richtet sich an junge Mütter mit Migrationshintergrund und an ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder im Alter von 1,5 – 4 Jahren. Da diese Bevölkerungsgruppe bestehende Angebote in Eltern–Kind-Zentren in der Regel nicht in Anspruch nimmt, wurde diese Alternativmöglichkeit geschaffen. Die Mutter-Kind-Spielgruppe und die Deutschkurse mit Kinderbetreuung finden jeweils wöchentlich an zwei Vormittagen statt.

Sprachliche Integration in den Schulen

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zur Umwelt aufzubauen und diese zu verstehen. Die nicht vorhandenen Kenntnisse der deutschen Sprache sowie die für die Mehr- und Minderheitsgesellschaften wechselseitig unbekanntes Lebensmuster stellen eine Barriere dar, die den Zugang und Kontakt erschweren. Um Kindern mit Migrationshintergrund Chancengleichheit zu gewährleisten, ist ein zusätzliches und flexibles Bildungsangebot nötig.

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Welser Pflichtschulen beträgt 49%. Der größte Teil dieser Kinder hat ab der zweiten Klasse Volksschule so gute Deutschkenntnisse, dass die Teilnahme am Unterricht möglich ist. Die höchste Anzahl von Kindern mit mangelnden Deutschkenntnissen sind in der Vorschule bzw. der ersten Klasse Volksschule zu verzeichnen. Im Schuljahr 2006/2007 wurden bzw. werden ca. 40 Gruppen zu je acht Schülerinnen im besonderen Sprachförderunterricht mit 11 Wochenstunden gefördert. Dieser Unterricht findet parallel bzw. auch integrativ statt und zeichnet sich durch große Erfolge aus. Kinder lernen in diesem Alter die deutsche Sprache sehr rasch und sind zum größten Teil bis zum Ende der ersten Klasse soweit, dass dem Unterricht problemlos gefolgt werden kann.

Seit dem Jahr 2005 erfolgt die Schuleinschreibung 10 Monate vor dem ersten Schulbesuch. Im Rahmen der Schülereinschreibung wird eine Sprachstandsfeststellung gemacht. Die Kinder mit mangelnden Deutschkenntnissen erhalten von der Schule ein Sprachticket, mit dem die Kinder im Kindergarten eine Sprachförderung im Ausmaß von mindestens 120 Stunden erhalten. Im vergangenen Herbst kamen 543 Kinder zur Schuleinschreibung. 205 von ihnen erhielten ein Sprachticket. 186 von diesen Kindern besuchen einen städtischen Kindergarten, 16 einen privaten und 3 Kinder besuchen keinen Kindergarten.

Gerade die Förderung von Sprache, Bildung und Qualifizierung junger Menschen ist eine wichtige Facette der Integration junger Menschen.

Lernförderung

Gemeinsam mit dem Integrationsbüro wird an fünf Welser Volksschulen eine spezielle Lernförderung durchgeführt. Zur Unterstützung der jeweiligen Klassenlehrerin wird eine Begleitperson eingesetzt, die die Muttersprache der Kinder spricht und mit ihnen Hausübungen macht, aber auch den Kontakt und das Gespräch mit den Eltern sucht. Im vergangenen Jahr erhielten 192 Kinder Hilfestellungen bei Hausübungen, verschiedenen Leseübungen und Lernspielen.

Weiters wird in den kommenden Sommerferien ebenfalls in der Volkshochschule nachmittags ein Deutschkurs für Kinder abgehalten. Dabei wird der Schwerpunkt darauf gelegt, die Mädchen und Buben auf das kommende Schuljahr vorzubereiten. Selbstverständlich werden diese Kurse von sprachlich und pädagogisch ausgebildeten Fachkräften geleitet.

Daneben gibt es noch eine Aufgabenbetreuung für lernschwache Schüler durch diverse private Organisationen, wie OÖ Hilfswerk und den Kinderfreunden an Schulen.

Initiative „Grundpaket Sprachförderung“

Sozusagen als Fortsetzung der Sprachförderung in den Kindergärten gibt es seit dem laufenden Schuljahr eine spezielle Aktion der Stadt Wels für die Pflichtschulen.

Konkret geht es bei dem „Grundpaket Sprachförderung“ um Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer, die Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache Deutsch unterrichten. Eine Arbeitsgruppe von Welser PflichtschullehrerInnen hat sich mit dem Thema "Deutsch für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache" intensiv auseinandergesetzt und das "Grundpaket-Sprachförderung" für den Unterrichtsalltag geschnürt. Dieses Paket besteht aus Fachbüchern, praktischen Unterrichtsmaterialien, Planungen, Fachbeiträgen, dem Lehrplan etc. und wird von der Stadt Wels finanziert und den LehrerInnen für Sprachförderung zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Schuljahres wird dieses Paket durch weitere Praxismaterialien, die von der Arbeitsgruppe erstellt werden, ergänzt.

Integration hört natürlich nicht bei der Sprachförderung auf, die eine notwendige aber noch keine hinreichende Voraussetzung für Integration ist. Von großer Bedeutung ist es, soziale Integration und Chancengleichheit für MigrantInnen zu verwirklichen.

Kulturarbeit

Ein jährlich stattfindendes Fest der Kulturen, dessen Intention es ist, Berührungspunkte, Vorurteile abzubauen und sich einander besser kennen zu lernen, ist neben interkulturellen Vernissagen, literarischen Abenden und Diskussionsveranstaltungen Schwerpunkt in der Integrationsarbeit.

In der Stadt Wels wurde im Juni vergangenen Jahres ein Kulturbeirat geschaffen, dessen Ziel es ist, das Kulturprogramm effizienter und noch mehr nach den Ansprüchen der Bürger zu gestalten. Damit wurde eine Plattform für einen ständigen Diskurs über die kulturelle Entwicklung der Stadt geschaffen, in die alle Kulturräume, aber auch alle Bevölkerungsgruppen der Stadt Wels einbezogen sind. So sind in diesem Gremium selbstverständlich auch MigrantInnenvertreter vertreten, die dort ihre Positionen einbringen.

Jugendarbeit

Die Stadt Wels verfügt über fünf Jugendtreffs, in denen wertvolle Integrationsarbeit geleistet wird. Die Jugendtreffs bieten einen geschützten Raum für die Integration der

Jugendlichen und der Kinder, die auf Grund des breit gestreuten Angebots auch häufig in den Treffs anzufinden sind. Durch Spiel, Sport und Gemeinschaft werden auch sprachliche Barrieren leichter überwunden und das Erlernen und Umgehen mit der Sprache wird so selbstverständlich. Darüber hinaus helfen gemeinsame Aktionen, wie Kochen, Grillen usw., andere Kulturkreise und andere Lebensgewohnheiten kennen zu lernen. Mit an die 70% ist der Anteil an MigrantInnen, welche die Jugendtreffs besuchen, relativ hoch.

Sechs Streetworker kümmern sich in der Stadt ebenfalls um Jugendliche. Ihre Klientinnen sind zu 90% MigrantInnen – die meisten von ihnen aus der zweiten Generation.

Integration und Arbeitswelt

Ein Arbeitsplatz ist eine wesentliche Grundlage für die wirtschaftliche und soziale Integration von Zuwanderern. Ein gemeinsames Projekt des AMS und des Bfi unterstützt genau jene zielgruppenspezifischen Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, die für eine berufliche Höherqualifizierung von Zuwanderern und damit für eine effektive Integrationspolitik notwendig sind. Die Berufsausbildungen und Berufserfahrungen arbeitsloser MigrantInnen sind Grundlage für eine weiterführende Ausbildung zum Facharbeiter.

Integrationsleitbild der Stadt Wels

Für eine erfolgreiche Integrationspolitik gilt es, die Konzepte und Strategien gemeinschaftlich zu entwickeln und alle relevanten Akteure in diesen Prozess mit ein zu beziehen. Eine breite Beteiligung aller, die am Integrationsprozess beteiligt sind, ist eine wichtige Voraussetzung zu einer gelungen Integration. Das Integrationsforum, welches auf Initiative des Welser Bürgermeisters Dr. Peter Koits im Juli 2006 gegründet wurde, bietet dafür die geeignete Plattform.

Das Integrationsforum, dem die in Wels tätigen ausländischen Kulturvereine, die Caritas, Land der Menschen, die Welser Initiative gegen Faschismus, Vertreter des

Magistrates etc. und selbstverständlich das Integrationsbüro Mosaik angehören, beschloss als erste Maßnahme die Gründung von insgesamt fünf Arbeitskreisen.

Diese beschäftigen sich mit folgenden Themen:

AK 1: Erziehung, Bildung und Schule

AK 2: Wirtschaft und Arbeitsmarkt

AK 3: Gesundheit, Pflege und Betreuung

AK 4: Jugend, Freizeit und Sport

AK 5: Wohnen, Wohnumfeld und Zusammenleben.

Diese Gremien haben bereits einen Maßnahmenkatalog erarbeitet, der beim nächsten Integrationsforum präsentiert und diskutiert werden wird und letztendlich in einem Integrationsleitbild für die Stadt Wels münden soll. Da auch das Land Oberösterreich Arbeitskreise zur Erarbeitung eines Integrationsleitbildes gebildet hat, deren Themenblöcke denen der Stadt Wels ähnlich sind, wird seitens der Stadt Wels die Zusammenarbeit mit dem Land gesucht.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen reichen von einer flächendeckenden und nachhaltigen Alphabetisierung der Migrantenmütter inklusive Muttersprachenförderung, einem Jugendbeschäftigungsprojekt in Form einer Produktionswerkstatt, einer Erleichterung des Zugangs zu öffentlichen Dienstleistungen durch Informationen in den erforderlichen Sprachen, Förderung von Vereinen, die nachweislich heimische und fremde Menschen zusammenführen, bis hin zu mehrsprachigen Informationsbroschüren städtischer Angebote und muttersprachlichen Informationsveranstaltungen.

In allen Arbeitskreisen wurde übereinstimmend festgestellt, dass die Kenntnis der deutschen Sprache und der Bildungsstandard die wichtigsten Punkte für eine erfolgreiche Integration sind. Wenn zwischen In- und Ausländern bzw. Migranten eine sprachliche Verständigung und Kommunikation möglich ist und auch stattfindet, dann ist ein weitestgehend friktionsfreies Miteinander möglich. Die Probleme zwischen den Menschen sind dann solcher Art, wie sie sich im Zusammenleben von Menschen immer wieder ergeben. Das Integrationsforum wird seine Arbeit nach Erstellung eines Leitbildes nicht beenden, sondern nach Bedarf auch in Zukunft

seinen Beitrag für Maßnahmen für das friedliche Zusammenleben aller Bürgerinnen und Bürger leisten.

Schlussgedanke:

Aufgabe der Integrationspolitik muss die Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller MitbürgerInnen, ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, sein. Wels hat in der Integrationspolitik bereits viele Projekte erfolgreich umgesetzt, vieles ist derzeit in Bewegung bzw. wird gemeinsam entwickelt. Vieles ist auch noch zu tun, um Integration als Querschnittsthema auch in der Stadt Wels zu verankern.

Darüber hinaus gilt es Integration aber auch als einen wichtigen Standortfaktor zu sehen. Mehrsprachigkeit und der Umgang mit Vielfalt sind entscheidende Faktoren, wenn es darum geht, Standort für ausländische Investoren zu sein. Die interkulturelle Kompetenz, die die Menschen aus den verschiedensten Kulturkreisen mitbringen, ist eine zusätzliche Aufwertung des Lebens- und Wirtschaftsstandortes. Integration als Standortfaktor ins Gespräch zu bringen, Zweisprachigkeit zu fördern, sind Aufgaben, denen sich die Stadt Wels künftig verstärkt zu stellen hat.

Integration findet in den Städten und Gemeinden statt. Trotzdem oder gerade deshalb dürfen die Kommunen bei dieser Aufgabe nicht alleine gelassen werden, sondern hier muss sich auch der Bund zu seiner Verantwortung bekennen.

Integration bedeutet, Rechte und Pflichten gleichermaßen wahrzunehmen. Integration ist ein Prozess, der geeignete Rahmenbedingungen braucht. In eine Gesellschaft eingebunden zu sein, das heißt respektiert zu werden. Integration ist dabei erstens als Prozess und nicht als Zustand zu verstehen und zweitens als ein Prozess, an dem mindestens zwei Parteien aktiv beteiligt sind. Es geht um gleiche Rechte und Pflichten, um Chancengleichheit, um Partizipation und nicht zuletzt um Toleranz, Akzeptanz und beiderseitiges Verstehen. Es heißt Abschied nehmen von der Anpassung und Assimilation. Wenn es uns gelingt, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, die Zugewanderten in der Gesellschaft mit ihren eigenen Orientierungen zu respektieren, und diese Haltung des Respekts auch zu vermitteln, dann ist Integration erfolgreich.